

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	241–258	Verlag August Lax

Drei neue mesolithische Fundplätze am Osterberg bei Garßen, Stadt Celle, Kreis Celle

Von

Volker Abicht

Mit 15 Abbildungen

Mit 75,3 m über NN ist der Osterberg bei Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle, die höchste Erhebung in der Gemarkung Garßen. Die hier abgehandelten neuen mesolithischen Fundplätze liegen in dem Gebiet südöstlich des Osterberges im Bereich der Sand- und Mörtelgruben (*Abb. 1*). Mit ca. 2 % Gefälle senkt sich hier das Gelände zum „Schweinebruch“ hin; es war einer jener mesolithischen Lagerplätze mit guter Fernsicht unter Verzicht auf die Nähe von einem Gewässer.

Das Auffinden der Fundplätze war dem Verfasser dadurch erleichtert, daß zum Zwecke der Sandentnahme die obersten 30 cm Boden durch Maschinen abgeschoben waren. Nun lag im gesamten Fundgebiet die oberste Grenze der Fundschicht frei.

Wichtig ist, daß keine früheren landwirtschaftlichen Maßnahmen den stratigraphischen Aufbau des Bodens im Bereich der Fundstellen gestört haben. Das Bodenprofil zeigte bei den untersuchten Stellen übereinstimmend folgenden (hier etwas vereinfachten) Aufbau:

- ca. 0— 10 cm unter Oberfläche Humus
- ca. 10— 30 cm unter Oberfläche humoser Sand
- ca. 30—130 cm unter Oberfläche Sand, schwach kiesig

Letztgenannte Einheit stellte die Fundschicht dar, die Funde verteilten sich in der Regel zwischen 30 und 70 cm unter Oberfläche.

Fundstelle S I¹ (*Abb. 1, 1; 2*)

Nachdem die Oberflächenschicht bis auf die Tiefe von rund 30 cm für den Sandgrubenbetrieb abgeschoben war, wurde die kleine Fundstelle vom Verfasser entdeckt und untersucht. Dabei konnten insgesamt 42 klingenförmige sowie unregelmäßige Flintabschläge geborgen werden (z. B. *Abb. 3, 2. 3*). Der Werkstoff ist hellgrauer

¹ TK 25 Nr. 3326 Celle, r 3578 200, h 5836 520

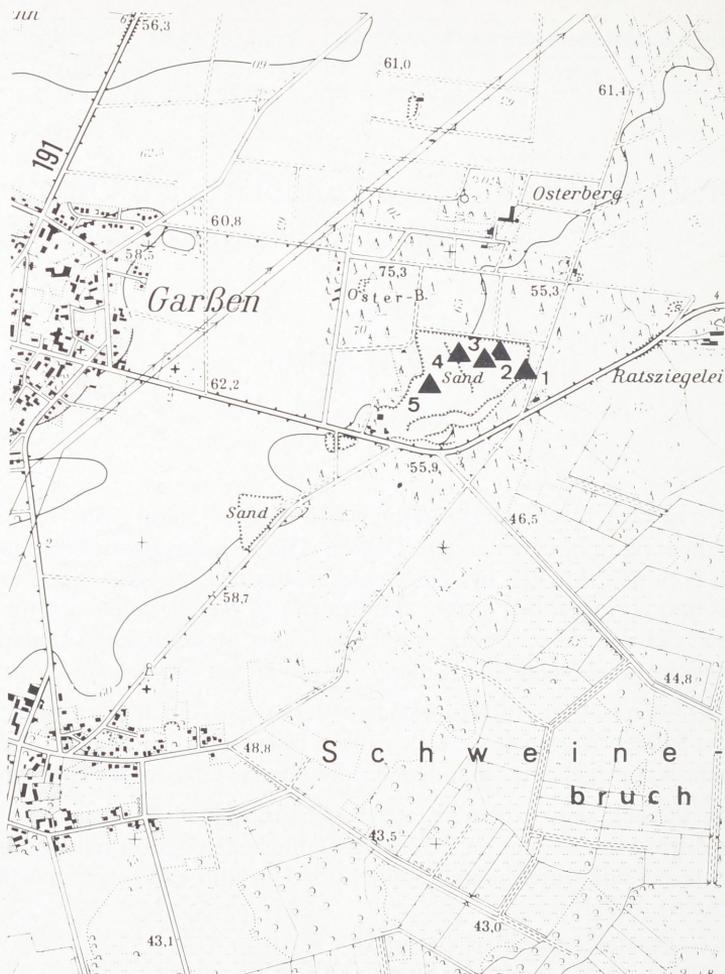


Abb. 1

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Lage des Osterberges mit den steinzeitlichen Fundplätzen.

M. 1:25 000.

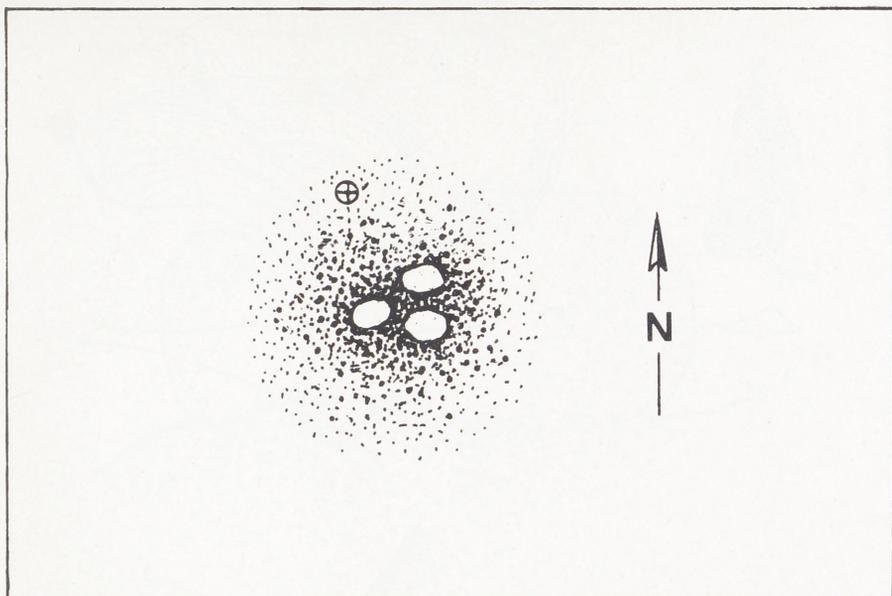
Kartengrundlage: Topographische Karte 1:25 000 3326 (1975).

Vervielfältigt mit Erlaubnis des Herausgebers:

Niedersächsisches Landesverwaltungsamt - Landesvermessung - B 5 - 428/78.

Feuerstein, der mehr oder weniger hellbraun patiniert ist. Als einziges Artefakt wurde eine Zonhovenspitze gefunden (Abb. 3, 1).

Eine interessante Steinsetzung, auf die der Verfasser bei der Fundstelle S I stieß, gibt Abb. 2 wieder: In ca. 35 cm Tiefe (von der jetzigen Oberkante gemessen) waren



○ Stein

⊕ Mikrolith

■ Flintstreuung (idealisiert)

Abb. 2

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SI.

Steinsetzung und Fundstreuung.

M. 1:50.

drei etwa kindskopfgroße nordische Gerölle im Dreieck angeordnet. Alle Abschläge lagen fast kreisförmig um diese Steinsetzung. Der Durchmesser dieser Kreisfläche betrug ca. 2 m.

Fundstelle S II² (Abb. 1, 3; 4)

Die Fundstelle war durch den Sandgrubenrand angeschnitten und schon teilweise zerstört. So war eine Anzahl Artefakte hangabwärts gerutscht, wo der Verfasser sie noch bergen konnte.

Den in *Abb. 4* wiedergegebenen Teil einer unregelmäßigen dunklen Bodenverfärbung sowie darin eine Steinsetzung (vier leicht bogenförmig gelegte nordische Gerölle mit ca. 20 cm Durchmesser mit dazwischen gefülltem grobem Kies) legte der

² TK 25 Nr. 3326 Celle, r 3578040, h 5836580

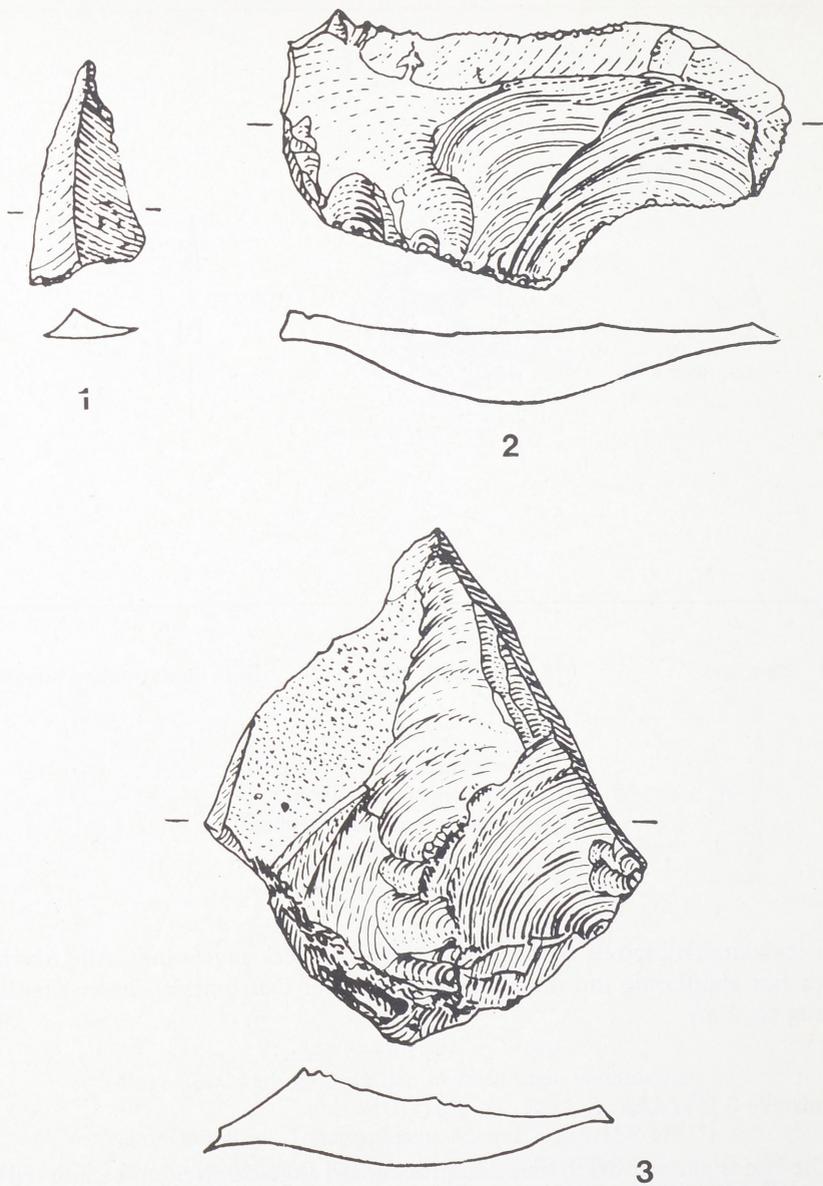
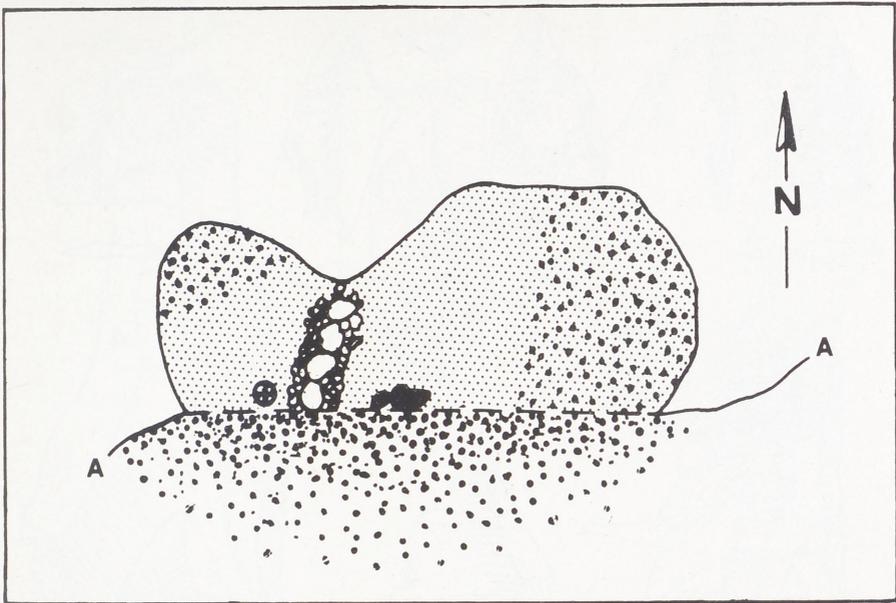


Abb. 3
 Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
 Osterberg, Fundstelle SI.
 Flintgeräte — 1: Zonhovenspitze. 2—3: Flintabschläge.
 M. 1:1.



- | | | | |
|---|----------------------------|---|-----------------------------|
|  | Steine |  | Tonscherbe |
|  | dunkle Bodenverfärbung |  | Flintstreuung (idealisiert) |
|  | Hort von acht Flintgeräten | A | Sandgrubenkante |

Abb. 4

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
Osterberg, Fundstelle SII.

Bodenverfärbung an der Sandgrubenkante mit Steinsetzung und Fundkonzentration.
M. 1:100.

Verfasser im noch nicht vom Sandabbau gestörten angrenzenden Bereich in ca. 40 cm Tiefe frei. Östlich dieser Steinsetzung fanden sich acht Artefakte, von denen fünf hier abgebildet werden (*Abb. 5, 5. 6; 6. 5; 7, 3*). Diese Artefakte lagen von Nord nach Süd ausgerichtet und so dicht auf- und nebeneinander, als ob sie ehemals gebündelt waren.

Es fanden sich in S II auch zwei Keramikscherben, bestehend aus sehr stark gemagertem Ton. Das Auftreten von Keramik im Kontext des hier durch Mikrolithen ausgewiesenen Mesolithikums überrascht und verdient besondere Beachtung. Das Flintgeräteinventar umfaßt neben Klingen und klingenförmigen Abschlägen als ansprechbare Typen drei schrägendretuschierte Mikrolithen („Zonhovenspitzen“, *Abb. 5, 1–3*), einen Kerbbruchrest (*Abb. 5, 4*), zwei endretuschierte Klingen

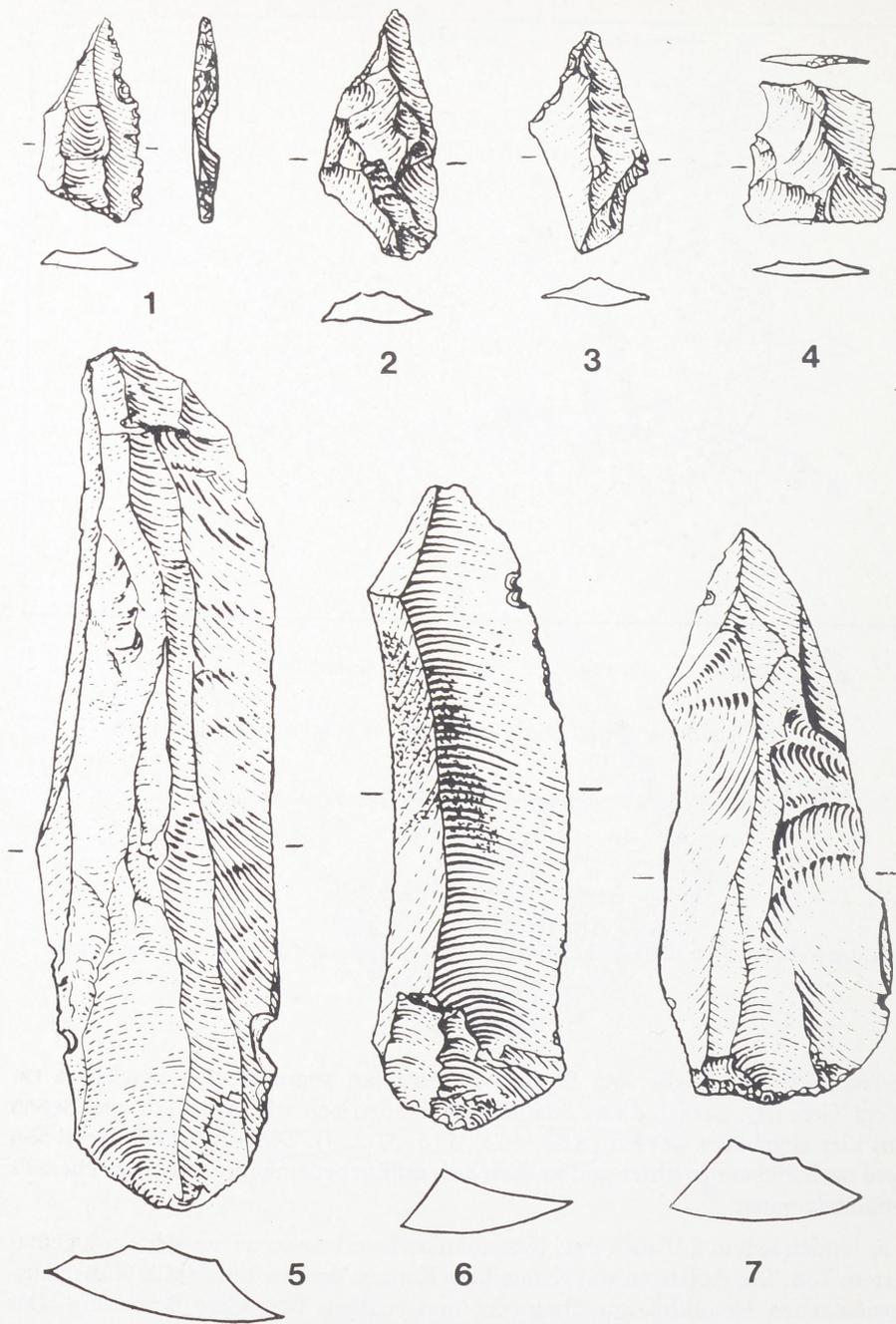


Abb. 5

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SII.

Flintgeräte - 1—3: Mikrolithen. 4: Kerbruchrest. 5—7: Klingen.

M. 1:1.

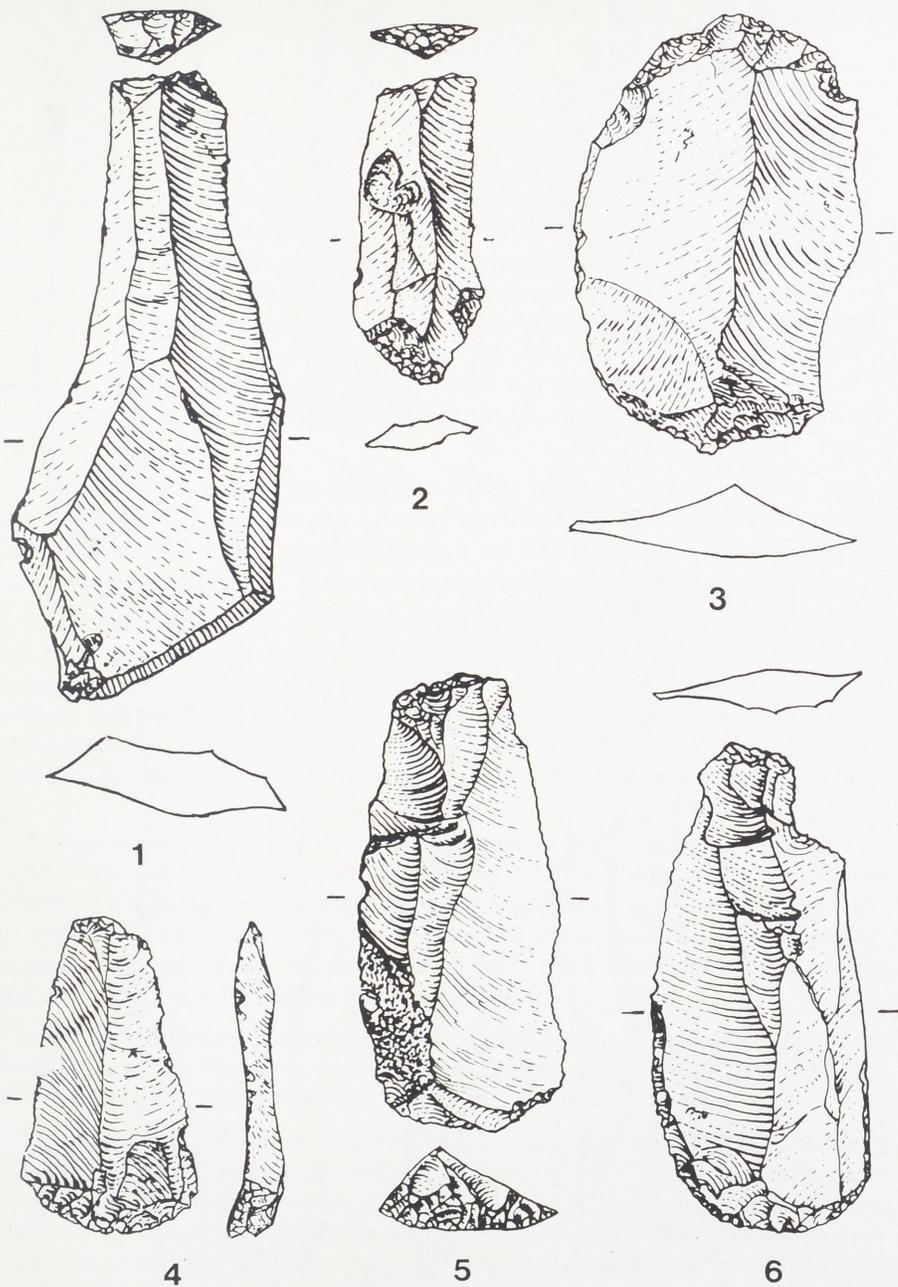


Abb. 6

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SII.

Flintgeräte - 1—2: Endretuschierte Klingen. 3—6: Schaber.

M. 1:1.

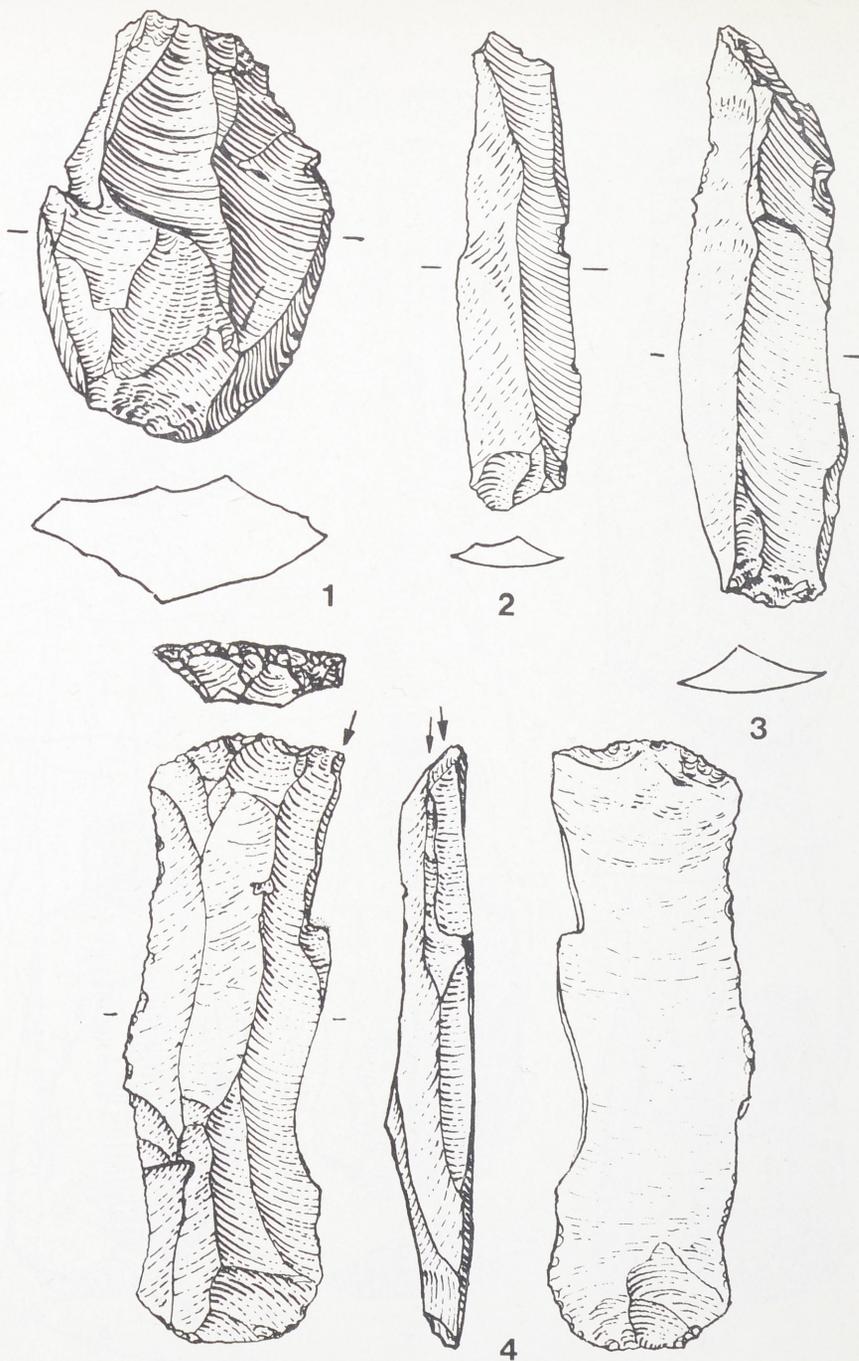


Abb. 7

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SII.

Flintgeräte - 1: Nucleus. 2—3: Klingen. 4: Eckstichel mit Endretusche.

M. 1:1.

(*Abb. 6, 1 und 2*), Klingen- und Abschlagschaber (*Abb. 6, 3—6*), einen kräftigen Eckstichel (*Abb. 7, 4*) sowie einen Kernstein (*Abb. 7, 1*).

Fundstelle S III³ (*Abb. 1, 2; 8*)

An dieser Stelle sind ebenfalls die obersten 30 cm Boden von den Arbeitsmaschinen der Sand- und Mörtelfirma abgeräumt worden, und somit liegt auch hier die oberste Grenze der Fundschicht frei. Oberflächenfunde gaben dem Verfasser den Hinweis auf die Fundstelle. Durch sorgfältiges Arbeiten wurde der gesamte Umfang eines mehrgliedrigen Verfärbungskomplexes vom Verfasser freigelegt, dessen Einzelbereiche mit A, B und C bezeichnet wurden (vgl. *Abb. 8*). Eine Deutung dieser Anlage ist noch nicht möglich. Alle Funde wurden von der jetzigen Oberkante des Bodens (ca. 30 cm unter normaler Oberfläche) aus bis in eine Tiefe von ca. 70 cm gemacht.

Der Abschnitt A ist eine fast kreisrunde Fläche mit ca. 3 m Durchmesser. Eventuell handelt es sich hier um einen dunkel verfärbten Zeltboden. Bei der Untersuchung wurden neben 16 Klingenabschlägen ein Retuscheur aus einem länglichen Tonschiefergeröll (*Abb. 12, 1*) sowie viele unbearbeitete Abschläge geborgen.

Nach Westen zu schließt sich Abschnitt B an, ca. 7 m lang und ca. 1,5 m breit. Hier stieß der Verfasser in ungefähr 40 cm Tiefe auf die in *Abb. 8* dargestellte Steinsetzung und eine Feuerstelle. So lagen im östlichen Teil von Abschnitt B (von A aus gesehen) zunächst drei leicht bogenförmig angeordnete nordische Granitgerölle (Durchmesser ca. 25 cm). Es folgte die kreisrunde Feuerstelle, an die sich, den leichten Bogen fortführend, weitere drei Granitgerölle (Durchmesser ca. 25 cm) anschlossen.

Die Feuerstelle hatte einen oberen Durchmesser von ca. 40 cm und verzüngte sich nach unten, ihre Tiefe maß fast 40 cm. Den oberen Rand bildeten ca. 15 cm dicke Gerölle, wie auch die ganze übrige Feuerstelle mit ebensolchen Geröllen ausgekleidet war. Aus der Feuergrube barg der Verfasser neben Holzkohle einen kleinen verbrannten Knochensplitter. Im Abschnitt B fanden sich darüber hinaus außer ein paar unbearbeiteten Abschlägen keine Artefakte.

Leicht nach Südwesten abgewinkelt schließt sich Abschnitt C an. Hier nahm die Fundkonzentration wieder zu, nur in C fand der Verfasser die Mikrolithen. Teil C ist ca. drei Meter lang und zwei Meter breit.

Die genannten Mikrolithen sind in *Abb. 9, 1—11* dargestellt. Dabei handelt es sich um einfache schrägendretuschierte „Zonhovenspitzen“, in einem Falle ist an der Basis ein kleiner Dorn herausgearbeitet (*Abb. 9, 1*). Unter den drei Ecksticheln (*Abb. 9, 12—14*) ist ein Exemplar mit steiler Endretusche erwähnenswert (*Abb. 9, 14*). Eine Auswahl der Klingen zeigt die *Abb. 10*, dabei die Nr. 5 mit kleiner retuschierten Spitzenpartie, Nr. 6 (Bruchstück) und Nr. 7 als Kernkantenabschläge, während drei Nuclei in *Abb. 11* wiedergegeben sind. Nur ein Abschlagschaber mit

³ TK 25 Nr. 3326 Celle, r 3578090, h 5836600

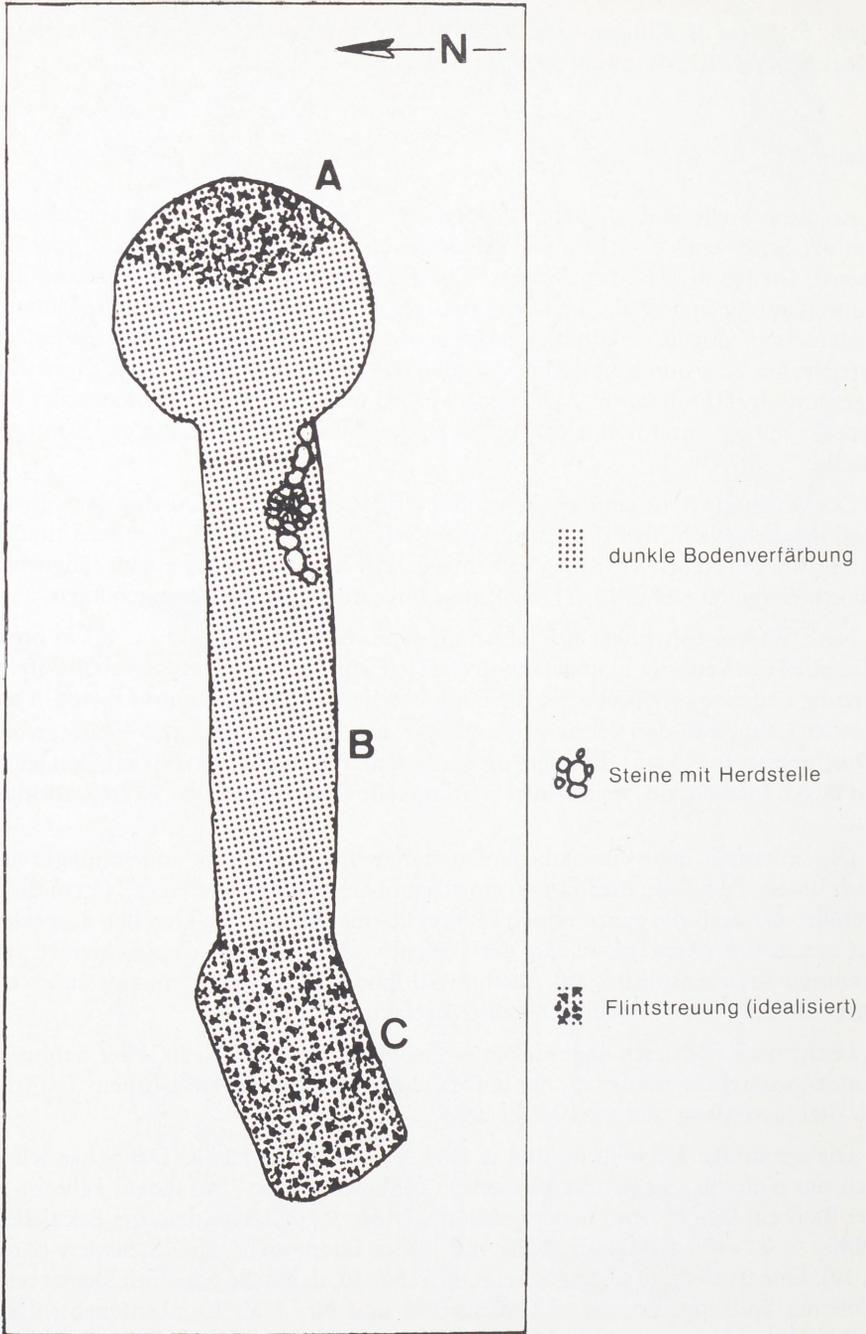


Abb. 8
 Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
 Osterberg, Fundstelle SIII.
 Bodenverfärbungskomplex mit Steinsetzung, Herdstelle und Fundkonzentration.
 M. 1:100.

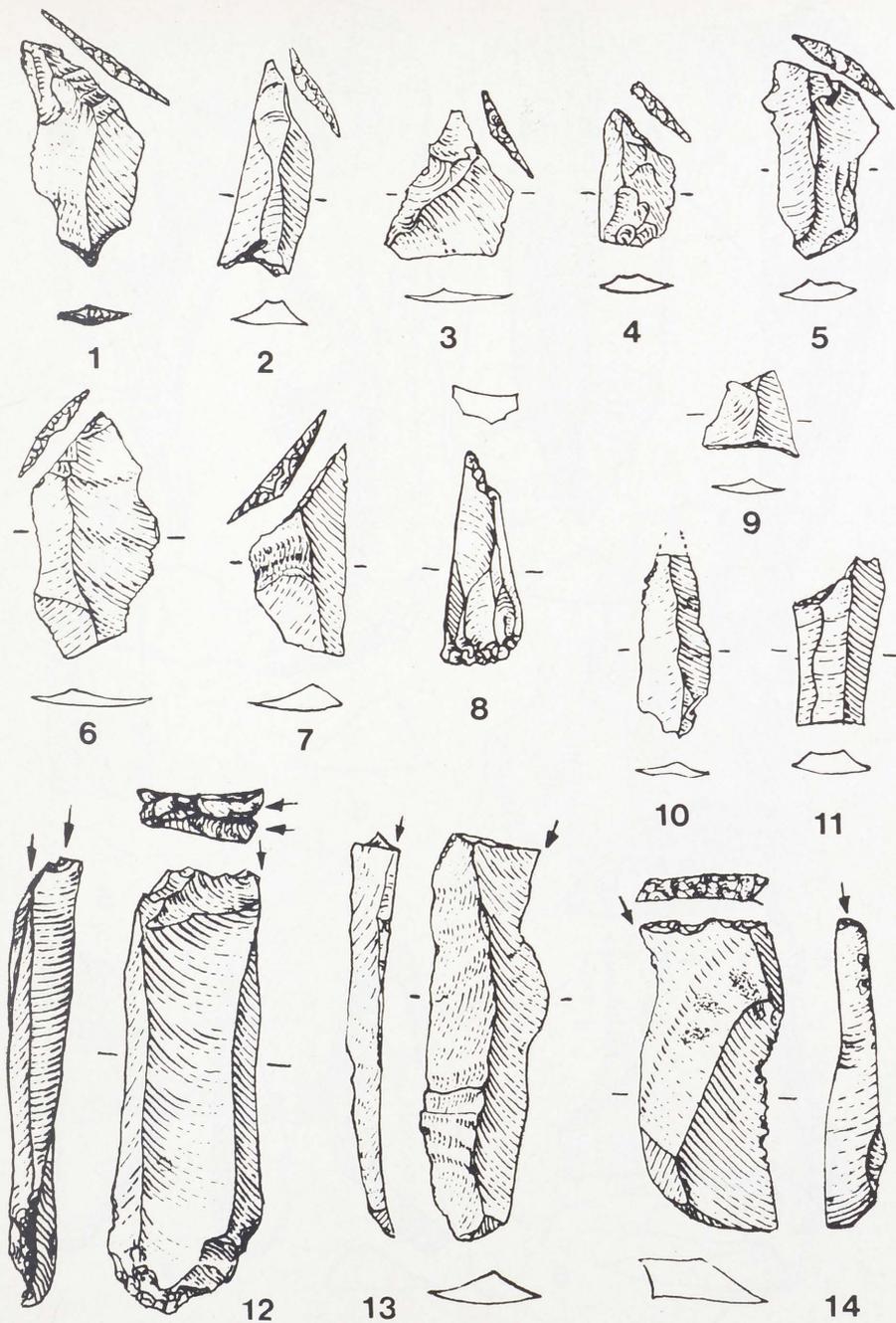


Abb. 9

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SIII.

Flintgeräte - 1—11: Mikrolithen. 12—14: Eckstichel.

M. 1:1.

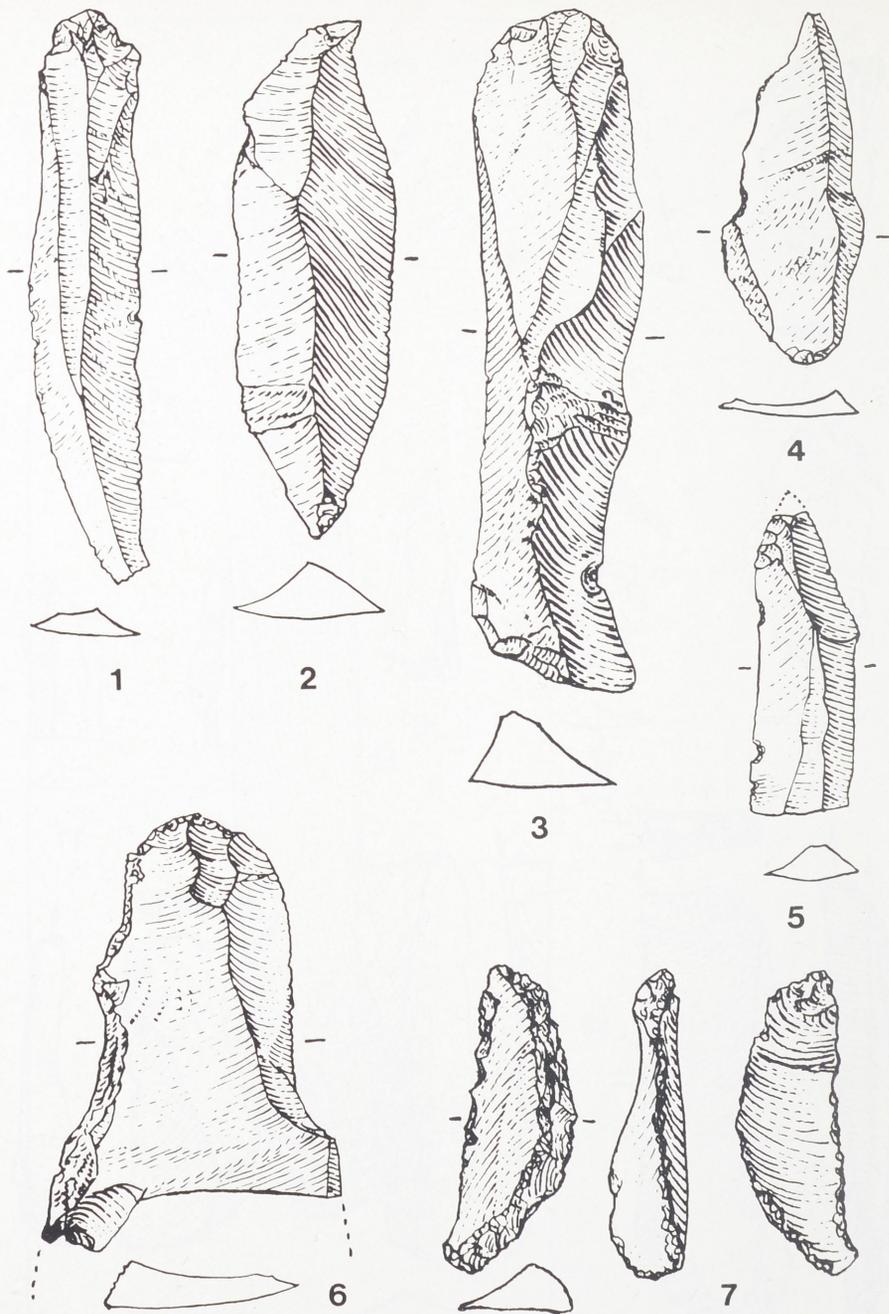


Abb. 10

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Fundstelle SIII.

Flintgeräte - 1—4: Klingen. 5: Spitzklinge. 6—7: Kernkantenabschlag.

M. 1:1.

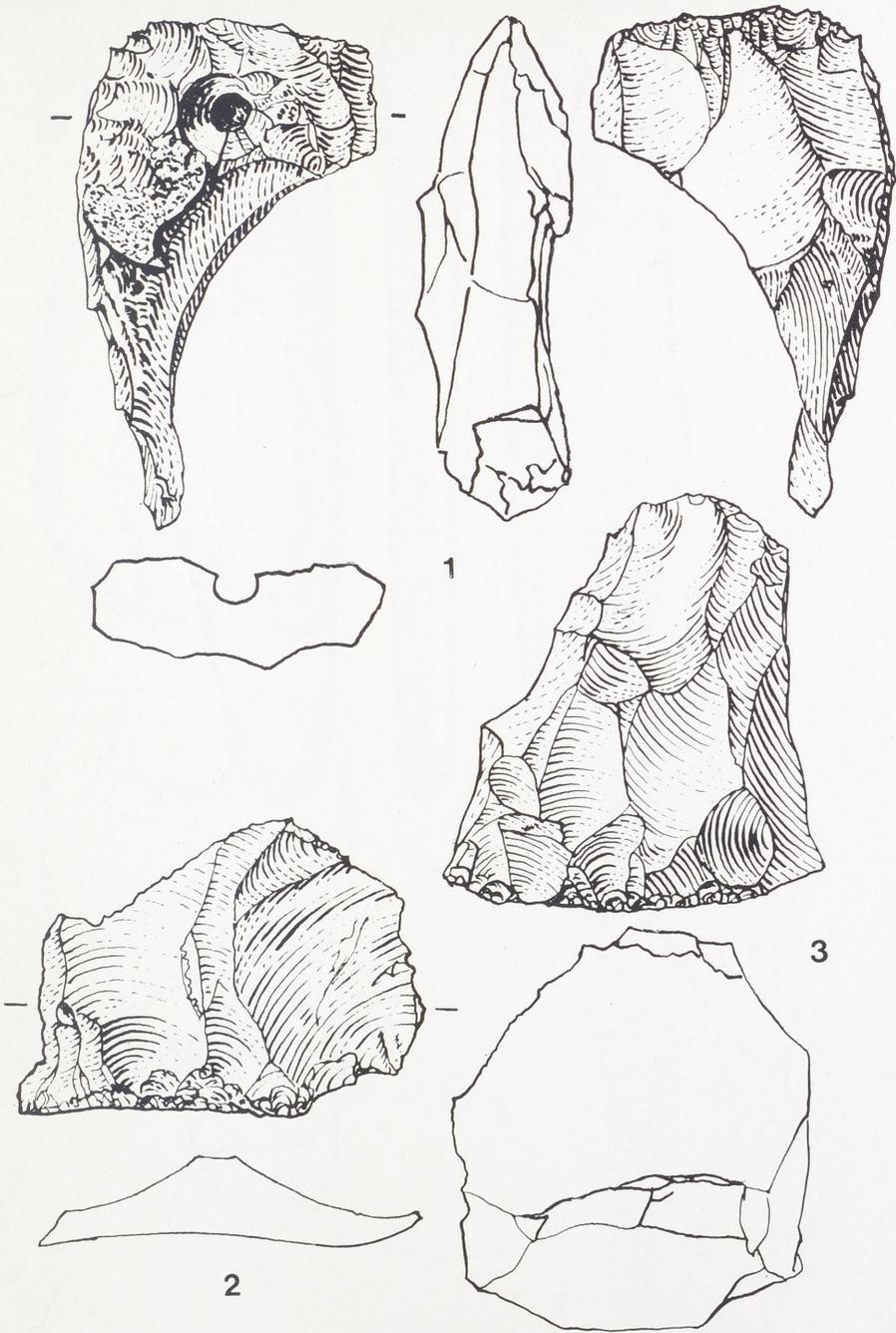


Abb. 11
 Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
 Osterberg, Fundstelle SIII.
 Flintgeräte - Nuclei.
 M. 1:1.

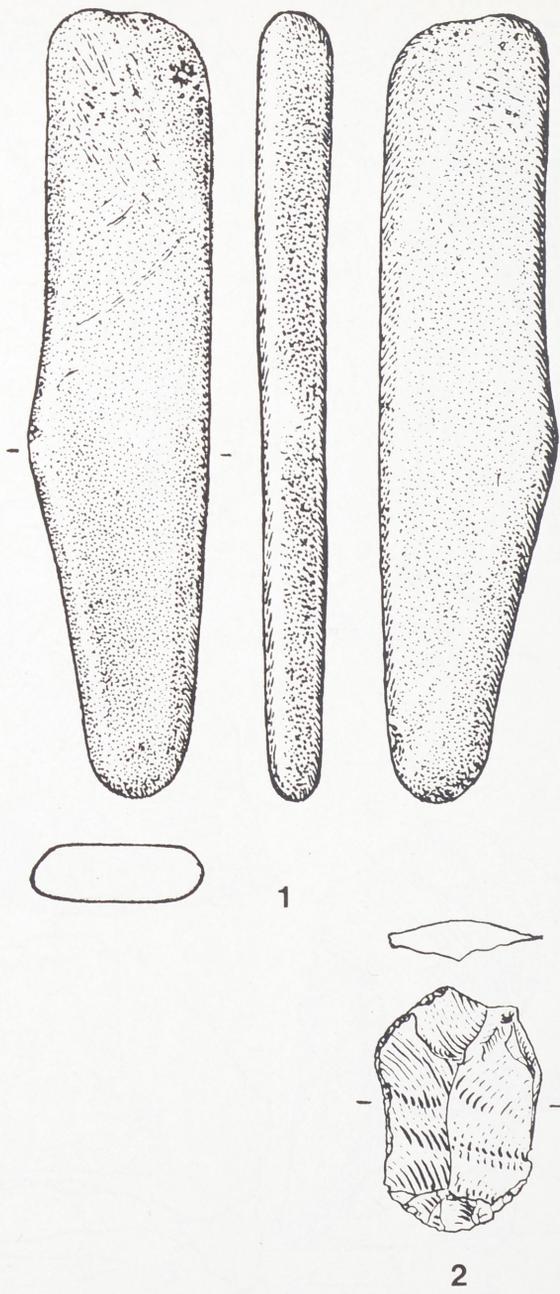


Abb. 12
 Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
 Osterberg, Fundstelle SIII.

1: Retuscheur. 2: Abschlagschaber aus Flint.
 M. 1:1.

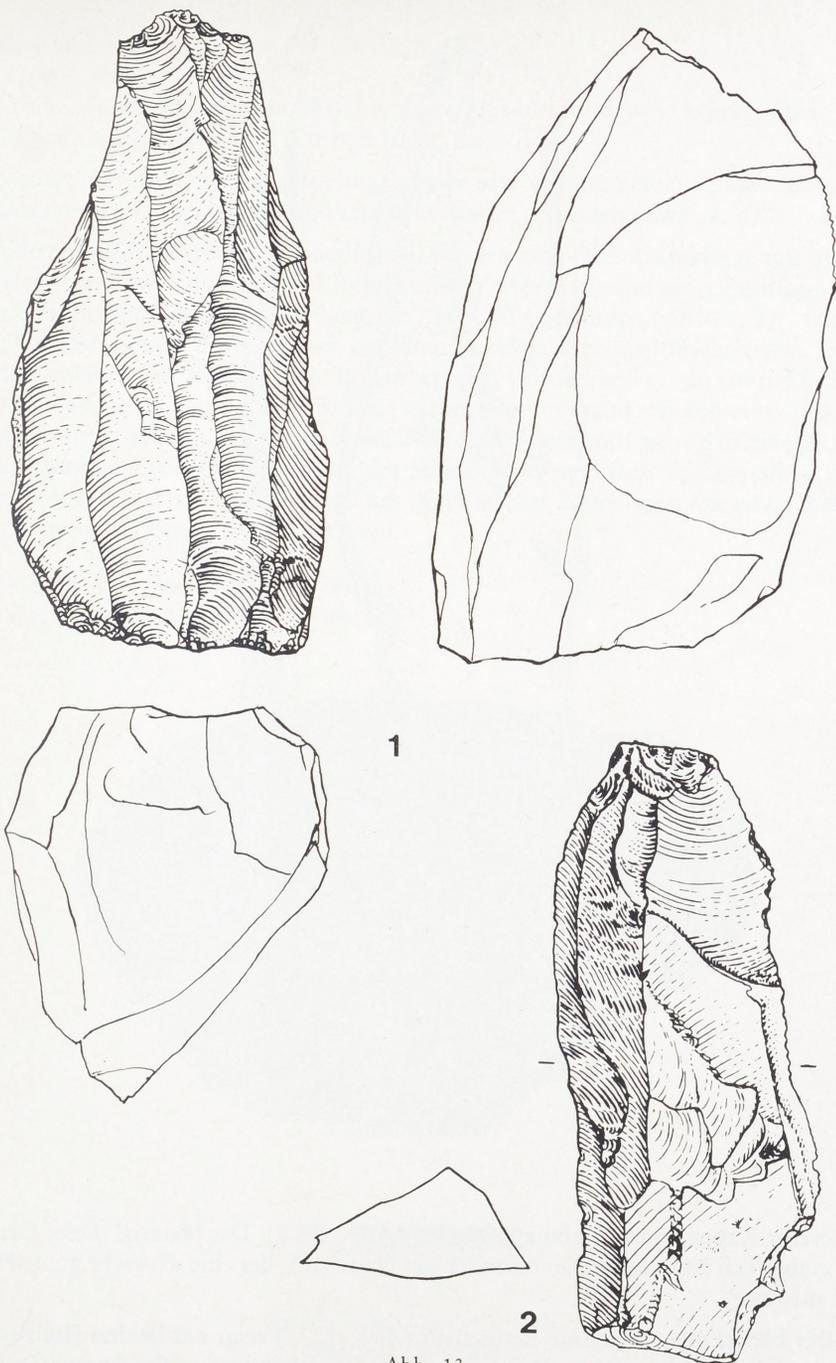


Abb. 13

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Einzelfunde.

1: Großer Nucleus. 2: Makroklinge (beides Flint).

M. 2:3.

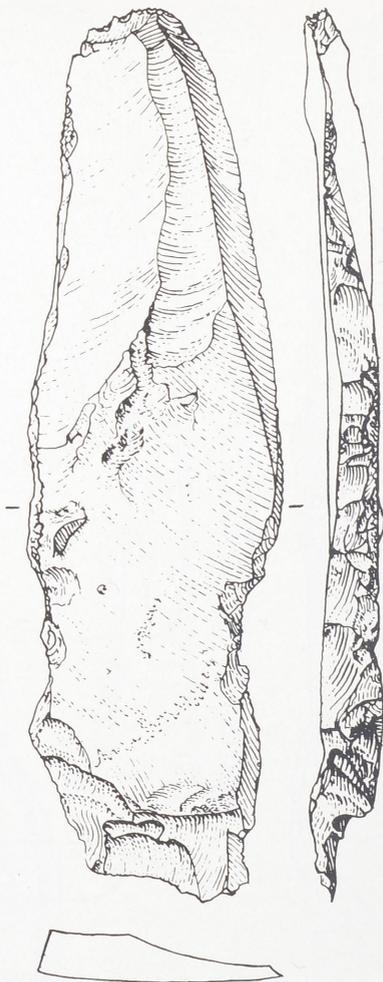


Abb. 14
 Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.
 Osterberg, Einzelfund.
 Flintmakroklinge.
 M. 2:3.

konvexer Kappe konnte geborgen werden (Abb. 12, 2). Das Material dieser Geräte ist einheitlich ein wasserheller bis milchiger Feuerstein, der eine schwache graue Patina aufweist.

Der bereits oben erwähnte Retuscheur (Abb. 12, 1) zeigt auf beiden Flachseiten am breiteren Gerätende ein Drucknarbenfeld, bestehend aus vielen kurzen Druckkratzern in schräg zur Gerätlängsachse angeordneter Ausrichtung.

Einzelfunde

Als Lesefunde wurden vom Verfasser noch folgende Funde am Osterberg bei Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle, gemacht (siehe dazu *Abb. 1*):

Großer Kernstein und Makroklinge, beide aus milchig-grauem Flint mit matt glänzender Patina (*Abb. 13*) und eng beieinander gefunden (*Abb. 1, 4*)⁴.

Ebenfalls nicht weit auseinanderliegend wurden eine Flintmakroklinge mit unilateraler vorhandenem, fazettiertem Kernkantenrst (*Abb. 14*) und ein Granitfindling, der offensichtlich als Amboß gedient hat (*Abb. 15*), gefunden (*Abb. 1, 5*)⁵. Dieser Amboßstein (heute zweiteilig) ist ein Granitbrocken, der ursprünglich aus einem Stück bestand. Der Verfasser hat ihn am jetzigen Grubenrand ca. 40 cm tief in Seitenlage gefunden. Ein zwei Zentimeter starkes Glimmerband war von einer Birkenwurzel durchwachsen, so daß jetzt zwei Teile des Steines vorliegen. Auf einer durch Gletscherschliff ebenen Breitfläche des Steines sind mehrfach Schlagmarken und Vertiefungen festzustellen, die wohl nur durch starkes Einschlagen mit einem härteren Material als Granit entstanden sind.

⁴ TK 25 Nr. 3326 Celle, r 3578000, h 5836580

⁵ TK 25 Nr. 3326 Celle, r 3577850, h 5836460

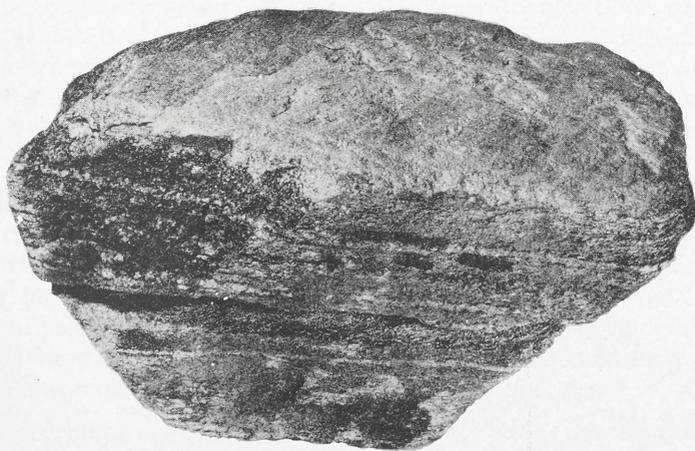


Abb. 15

Garßen, Stadt Celle, Kr. Celle.

Osterberg, Einzelfund.

Amboßstein (Granitfindling mit Schlagnarben).

M. 1:3.

Da im Fundgebiet der Sandabbau voranschreitet und auf weiteren Flächen die obersten Erdmassen abgeschoben werden, besteht die Gefahr, daß wiederum steinzeitliche Funde und Befunde betroffen und zerstört werden.

LITERATUR:

- H. SCHWABEDISSEN, *Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland*. — Neumünster 1944.
- W. SCHNEIDER, *Zwei Fundplätze des Mesolithikums im Raum Braunschweig-Wolfenbüttel*. — *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 44, 1975, 305—312.

Fundzeichnungen: E. Grindel. — Pläne: H. Wycenti. — Foto: C.S. Fuchs.

Anschrift des Verfassers:

Volker Abicht
Fuhrberger Straße 153
3100 Celle